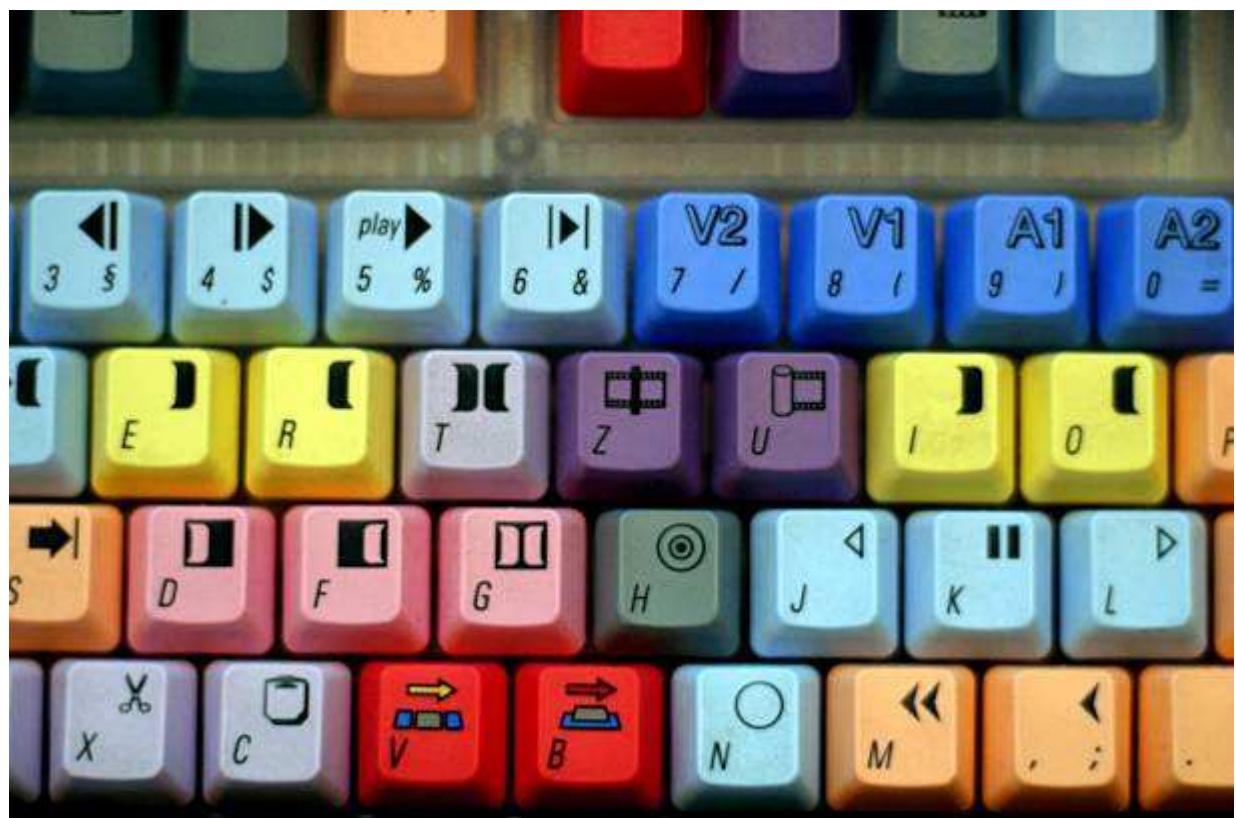


GERMANISTIK / LITERATURWISSENSCHAFT



LITERATUR UND MEDIENPRAXIS *LuM*

und Studienschwerpunkt FILMSTUDIEN

Wintersemester 2018/19

LITERATUR UND MEDIENPRAXIS

Der viersemestrige **Master-Studiengang Literatur und Medienpraxis LuM** wendet sich an Absolventen vorwiegend geisteswissenschaftlicher Studienfächer. Interessenten sollten bereits erste berufspraktische Erfahrungen (Hospitanz, Praktikum, freie Mitarbeit) in einem einschlägigen Berufsfeld (Presse, Verlag, Rundfunk, Öffentlichkeitsarbeit, Kulturverwaltung) erworben haben. *LuM* richtet sich somit an Studierende, die den Erwerb von grundlegenden Kompetenzen für eine kultur- und literaturbezogene Tätigkeit in Massenmedien und Kulturinstitutionen anstreben. *LuM* ist ein fachübergreifender und anwendungsorientierter Master-Studiengang, der unmittelbaren Kontakt zur beruflichen Praxis schafft. Alle Praxisseminare sind nur auf eine begrenzte Anzahl Studierender ausgerichtet. Die Lehrveranstaltungen werden nicht nur von hauptamtlich Lehrenden des Faches Germanistik/Literaturwissenschaft, sondern zu einem wesentlichen Teil von Gastdozenten aus der Berufspraxis der Medien, sowie von namhaften Autorinnen und Autoren der Gegenwartsliteratur geleitet. Bereits bestehende Kooperationen mit regionalen Sendeanstalten und Verlagen (*WDR, Deutschlandfunk, NRZ, Klartext-Verlag, Rheinische Post u.a.*) ermöglichen es, den Studiengang am Leitfaden qualifizierter und kompetenter Berufspraxis und -erfahrung auszurichten.

Nähere Informationen zu ***LuM*** siehe Aushang/Info-Broschüre oder online <http://www.uni-due.de/literatur-und-medienpraxis/>

Studienverlaufsplan <i>LuM</i>								
Stu- dien- jahr	SWS/ LP	Modul	Literatur und Medien (V/1 LP)	Literaturbetrieb in Theorie und Praxis (analog & digital) (S/4 LP)	Literatur in Einzelmedien (S/4 LP)	Audiovisuelle Grundlagen und Formate (S/3 LP)	Poet in Residence	
1	8/15	Aufbau- modul	Theorie und Geschichte von Medien (S/3 LP)	Journalistische Textgattungen (print & online) (S/3 LP)	Schreiben fürs Hören (S/3 LP)	Literatur im Bewegtbild (S/3 LP)	Poet in Residence	
1	8/15	Vertie- fungs- modul	Wissenschafts- praxis (S/3 LP)	Verlagspraxis (S/4,5 LP)	Zeitungspraxis (S/4,5 LP)	Radiopraxis (S/4,5 LP)	Videopraxis (S/4,5 LP)	
2		Master- modul	Masterarbeit					

V = Vorlesung / S = Seminar / LP = Leistungspunkte / SWS = Semesterwochenstunden – In jedem der drei ersten Module muss eine Modulabschlussprüfung (3 LP) erbracht werden (in der Regel durch eine schriftliche Hausarbeit). – Im dritten Modul ist der Besuch des Seminars „Wissenschaftspraxis“ verpflichtend. Darüber hinaus können zwei der angebotenen Praxis-Seminare gewählt werden.

Schreiben ist Nebensache

Der Schriftsteller schreibt, der Maler malt, der Musiker macht Musik, aber was wirklich zählt, ist etwas, was sie alle verbindet und was jenseits der technischen Ausführung liegt. Ich versuche herauszufinden, was einen Text zur Literatur macht, eine Wanderung voller Um- und Abwege.

Poetikvorlesungen

Schreiben ist Nebensache

Montag, 19.11. 16:00 Uhr, S03 V00 E33

Sinnfragen sind Formfragen

Dienstag, 20.11., 16:00 Uhr, S03 V00 E33

Ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang

Mittwoch, 21.11., 16:00 Uhr, S03 V00 E33

Lesung aus *Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt*

Donnerstag, 22.11., 18:00, Casino

Schreibwerkstatt

Di 20.11./Mi 21.11./Do 22.11., jeweils von 10-14 Uhr im Casino

Nähtere Angaben zum *poet in residence* finden Sie unter <http://www.uni-due.de/poet/>

Die Vorlesung zeichnet die Entwicklung des Mediensystems von 1945 bis heute nach, wobei für die thematisierten synchronen Schnitte jeweils nach der Spezifik des Zusammenspiels von Medien und Literatur gefragt wird. - Vorgesehen sind die folgenden Blöcke:

1. Die 1940er Jahre: Die mediale Situation in Deutschland nach 1945; Neuordnung des Verlags- und Zeitschriftenwesens
2. Die 1950er Jahre: Die Gruppe 47 im Mediensystem der Nachkriegszeit; Literatur und Film (am Beispiel Erich Maria Remarque)
3. Die 1950er/1960er Jahre: Wechsel des Leitmediums: Das Fernsehen wird flächendeckend (dazu: Kurt Oesterle: Der Fernsehgast; Christina Bartz: Masse und Medium); Fernsehtheorien, Theorien der Massenmedien (Horkheimer/Adorno, Enzensberger u.a.)
4. Literaturbetrieb und Medien in den 1960er Jahren
5. Literatur und Medien in der Studentenbewegung
6. Ein exemplarischer Fall des Zusammenspiels von Literatur und Medien: Martin Walser und die Medien
7. Die 1960er, 1970er und 1980er Jahre: Mediale Aspekte der Popliteratur; Literatur und Fernsehen
8. Die 1990er Jahre: Neue deutsche Popliteratur im Medienvverbund: Zum Reproduktionskreislauf von CD, gedrucktem literarischem Text, Eventlesung, Hörbuch und Autoren-Homepage
9. Die 2000er Jahre (I): Netzliteratur versus Rückkehr zu ›authentischen‹ literarischen Formen wie poetry slams
10. Die 2000er Jahre (II): Literatur, Journalismus und Medien: Das Beispiel »Feuchtgebiete« (Charlotte Roche)
11. Die 2010er Jahre: Wer liest/hört eigentlich noch was? Aktuelle Tendenzen in der Beziehung von Literatur und Medien

Literatur in Einzelmedien

Literatur erscheint in unterschiedlicher medialer Form, die jeweils ihre ganz eigene Poetik schafft. Eines der – neben dem Buch – wichtigsten Einzelmedien für die Literatur ist der Hörfunk. Kaum einer der namhaften Autorinnen und Autoren des letzten Jahrhunderts sowie der letzten Jahre, die sich nicht auch über Hörspiel oder Feature in diesem Medium einen Platz eroberten. So werden wir uns in diesem Seminar dem Medium des Akustischen, der Literatur im Hörfunk, zuwenden. Mitgedacht werden müssen heute neben dem Hörfunk auch andere akustische Erscheinungsformen, die als Zweit-, Neben- oder auch Erstverwertung in Form von Hörbüchern entstehen. Die sogenannte Hörliteratur ist selbst aktuell einer der deutlich anwachsenden Zweige des literarischen Markts, wird doch inzwischen zu fast jedem neuen Buch das Hörbuch gleich mitgeliefert. Grund genug, dies einmal näher zu betrachten.

Die Anfänge dieser Entwicklung liegen bereits gut achtzig Jahre zurück, seit Beginn des Radios in den 1920er Jahren wird Literatur in den unterschiedlichsten Formen für den Hörfunk produziert und gesendet. Hier also beginnt sich die Tradition herauszubilden, die heute in den Hörbuchabteilungen prosperiert und in den diversen Hörfunkprogrammen trotz aller Untergangsszenarien immer weiter produziert und gesendet wird. Nach einem kurzen historischen Überblick sollen die

unterschiedlichen Gattungen (Hörspiel, Feature, Klangkunst, Hörbuch) und ihre medialen wie literaturhistorischen Kontexte näher betrachtet werden.

Exemplarisch an verschiedenen Hörwerken werden wir uns mit folgenden Fragen beschäftigen: Was ist das Spezifische an Akustischer Literatur? Mit welchen Mitteln arbeitet diese Kunstform? Gibt es besondere Kriterien, diese Audioliteratur zu analysieren? Existiert so etwas wie eine Hörphilologie? Welche Entwicklungsschritte lassen sich verzeichnen? Welche Form von Interdisziplinarität ist in der Beschäftigung mit Hörwerken notwendig? Wie sehen die aktuellen Tendenzen dieser Kunstform aus?

Für erste Literatur und Hörbeispiele steht ein Semesterapparat zur Verfügung.

Literurbetrieb/Journalistische Textgattungen

Do 10-12

Andreas Erb

WST-A.01.04

Das Seminar befasst sich mit theoretischen und praktischen Problemen des Schreibens im Literurbetrieb. Es geht um Grundsätzliches (wie Genres des Literaturjournalismus: Meldung, Bericht, Reportage und Feature, Portrait, Interview, Kommentar, Glosse), dabei immer wieder auch um die Probleme der literaturkritischen Wertung; das schließt ein Nachdenken über den aktuellen Literurbetrieb in Deutschland (idealerweise immer/gerne am Beispiel des Ruhrgebiets) immer ein, versucht also in den praktischen Übungen, das Gegenwärtige journalistisch zu erfassen. Ein Semesterapparat wird das Seminar mit Literatur versorgen. Zur Vorbereitung empfehle ich täglich 20 Minuten Zeitungslektüre ...

Literurbetrieb/Journalistische Textgattungen

Di 14-16 oder

Mi 14-16

Karl Deiritz

WST-B.08.02

WST-B.02.02

Der Wirklichkeit einen Steckbrief ausstellen. Oder: Die Welt erfahrbar und durchschaubar machen. Das ist die Grundidee des Seminars. Es ist – auf unterscheidbare Weise – auch der Anspruch der jeweiligen journalistischen Textgattung - Meldung, Bericht, Reportage, Portrait, Interview, Kommentar, Glosse, Kritik. Bei allen geht es auch um journalistische Stilistik, um die Gestaltung von Wort, Satz und Text auf die dem Genre gemäße Weise. Um beides geht es in dem Seminar.

In der ersten Hälfte gebe ich einen konzentrierten Überblick über die genannten journalistischen Darstellungsformen.

Die Auseinandersetzung mit journalistischen Fremdtexten begleitet von Beginn an das Seminar. Sie soll Ihr Sprachbewusstsein schärfen und den spezifischen Umgang mit Themen und journalistischen Schreibweisen reflektieren. Dazu nutzen wir Texte journalistischer Vorbilder (Hessel, Kerr, Kisch, Roth, Thompson u.a.). Das schult auch das eigene Schreiben. Deshalb wünsche ich mir von Ihnen auch intensive Leselust.

Die eigene Schreiberfahrung ist das Wichtigste: Von Anfang an soll auch das eigene Schreiben erprobt werden, zuerst als kleine Stilübung, später mit einem größeren Text. Jeder Teilnehmer, jede Teilnehmerin schreibt während des Semesters einen Bericht, eine Reportage (oder ein Portrait) und einen Kommentar (oder eine Kritik oder eine Glosse), die auch im Seminar gemeinsam besprochen werden.

Mein allererstes Ziel ist, Ihnen die üblichen Redundanzen, Füllwörter, Nullsätze, Leerformeln, Allgemeinplätze und bürokratisches Schreiben auszutreiben. Sehr zufrieden wäre ich, wenn es gelänge, Ihnen sprachliche Genauigkeit, Detailbewusstsein, die Entwicklung von journalistischer Sprachphantasie und ein Gefühl für Rhythmus und Dramaturgie eines Textes zu vermitteln. So ler-

nen Sie Handwerk, vielleicht auch Ihr Talent erkennen. Übrigens, auch für den journalistischen Text stimmt: die Lust am Lesen und die Lust am Schreiben sind nur zwei Seiten einer Medaille. Sie sehen, wir haben viel zu tun.

Als Lektüre empfehle ich:

Kurz, Josef / Müller, Daniel u.a.:Stilistik für Journalisten, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2000

Mast, Claudia: ABC des Journalismus, UVK Medien, Konstanz 2006

Raue, Paul Josef / Schneider, Wolf:Das Handbuch des Journalismus, Rowohlt-TB, Reinbek 2007

Lakoff, George und Elisabeth Wehling:Auf leisen Sohlen ins Gehirn. Politische Sprache und ihre heimliche Macht, Carl-Auer Verlag, Heidelberg 2008 (6. Aufl.)

Lakoff, George und Johnson, Mark:Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern, Carl-Auer Verlag, Heidelberg 2008 (6. Aufl.)

Ueding, Gert:Rhetorik des Schreibens. Eine Einführung, Beltz. Athenäum, Weinheim 1996 (4. Aufl.)

Wood, James:Die Kunst des Erzählens, Rowohlt Verlag, Hamburg 2011

Goffman, Erving:Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag, Piper tb, München Zürich 1983

Die journalistischen Fremdtexte stelle ich Ihnen im Verlaufe des Semesters zur Verfügung.

Audiovisuelle Grundlagen und Formate

Peter Liffers

Block: 13./14.10., 24./25.11.

R11 V03 H54

oder: 20./21.10., 01./02.12.

Dokumentarische Formate im Fernsehen, z.B. Berichte und Reportagen vermitteln meist Ereignisse, Personen und Sachverhalte als scheinbar authentische Ereignisse: Der Zuschauer nimmt an, dass das, was ihm die Kamera zeigt, dem entspricht, was er selbst vor Ort gesehen hätte. Die Tatsache, dass es sich bei Film- und Fernsehinhälften um bewusst gestaltete audiovisuelle Konstruktionen handelt, tritt dabei oftmals in den Hintergrund.

In dem Seminar soll es zunächst darum gehen, diese audiovisuellen Konstruktionen als solche zu erkennen. Dabei werden Elemente der Bild- und Tongestaltung, sowie deren Montage eine Rolle spielen. In der praktischen Auseinandersetzung werden Grundlagen der Filmtechnik (Kamera, Licht, Ton) und des Videoschnitts in AVID vermittelt. In Anwendung des Gelernten soll im laufenden Semester von den Studierenden in Zweierteams ein zweiminütiger Beitrag erstellt werden.

Audiovisuelle Grundlagen und Formate

Uli Nowitzky

Block: 27./28.10., 08./09.12.

R11 V03 H54

Kommentar: siehe oben

Zeitungspraxis

Andreas Erb

Do 14-17

A-110

„Kein Tag ohne Radio“, schreiben die geschätzten Kollegen von der Radiopraxis in ihrem Kommentar. Dieser schöne Satz lässt sich einfach nicht (mehr) analog verwenden: Kein Tag ohne Zeitung – das funktioniert kaum, und auch, wenn ich vom Medium zum Ressort wechsle: Kein Tag ohne Feuilleton, da ernte ich höchstens Schulterzucken. Dabei werden sie täglich gemacht: Nachrichten,

Kommentare, Rezensionen, Theaterkritiken, Kolumnen, Reportagen, und und und. Es wird geschrieben, gedruckt und in nicht überschaubaren Dimensionen online veröffentlicht. Im Seminar gehen wir allenfalls am Rande auf diese Diskrepanz ein. Greifen vielmehr auf die Praxis der „Journalistischen Textgattungen“ zurück, entdecken weiterhin die Lust am Text, schreiben, redigieren, probieren uns aus – immer mit Blick auf das Medium, das unsere Texte verbreitet. Für Innensichten in Betriebsabläufe sorgen dann Gäste, die aus dem Berufsleben erzählen, berichten, davon ab- und zuraten. Im Vordergrund steht aber immer der Spaß am wohlgesetzten Wort – zumindest in diesem Seminar.

Verlagspraxis

Mo 14-17

Rolf Parr

WST-A.01.04

Fragt man Studierende der Literatur- und Medienwissenschaft nach Berufsoptionen, dann wird immer wieder auch das Feld der Verlage genannt. Allerdings geschieht das meist ohne genaueres Wissen darüber, wie die Arbeitsabläufe in Verlagen heute aussehen und welches medien- und literaturwissenschaftliche Wissen dabei gefragt ist. Gleichermaßen gilt für das Spektrum der Arbeitsfelder: Kaum jemand hat eine Vorstellung von den für eine erfolgreiche Tätigkeit im Verlagswesen nötigen Kompetenzen.

Erarbeitet wird im Seminar daher zunächst ein vertieftes Wissen des Funktionierens moderner Verlage (organisatorische Struktur, 'Programm' als eigentliches Kapital des Verlags, ökonomische und gesellschaftlich-kulturelle Rahmenbedingungen, Öffentlichkeitsarbeit), bevor dann einzelne Arbeitsfelder in Verlagen, die für Absolventen medien-, literatur- und kulturwissenschaftlicher Studiengänge interessant sind, näher in den Blick genommen werden.

Einen dritten Block bildet im Anschluss daran die Vermittlung einiger grundlegender Kompetenzen für die Arbeit in Verlagen: das Redigieren von Texten, das Überarbeiten nach Satzvorgaben, die Einrichtung von Texten für den Druck, das Zusammenfassen von Inhalten für Klappen- und andere Nebentexte, das für das Zusammenspiel von Satz und Druck nötige technische Wissen, das Erstellen von Flyern und Werbezetteln für neue Bücher und anderes mehr.

Geplant sind zum Semesterende hin begleitende Exkursionen zu Verlagen mit ganz unterschiedlichem Profil.

Zur Anschaffung empfohlen:

Lucius, Wulf D. von: Verlagswirtschaft. Ökonomische, rechtliche und organisatorische Grundlagen. 2. Aufl., Konstanz: UVK 2007 (UTB).

Zur weiteren vorbereitenden Lektüre:

Jäger, Georg: Keine Kulturtheorie ohne Geldtheorie. Grundlegung einer Theorie des Buchverlags. In: Siegfried J. Schmidt (Hrsg.): Empirische Literatur- und Medienforschung. Beobachtet aus Anlass des 10jährigen Bestehens des LUMIS-Instituts 1994. Siegen: Universität GH Siegen 1995 (LUMIS-Schriften Sonderreihe, VII), S. 24-40. – Schneider, Ute (Hrsg.): Das Lektorat – eine Bestandsaufnahme. Beiträge zum Lektorat im literarischen Verlag. Wiesbaden: Harrassowitz 1997 (Mainzer Studien zur Buchwissenschaft, Bd. 6).

Verlagspraxis

Mi 13-16

Axel von Ernst

A-001

Das Berufsfeld „Verlag“ ist zu Recht attraktiv, denn ob angestellt in einem Verlag oder selbständig als VerlegerIn: Sich mit Texten und Büchern, ihrer Gestaltung und ihrer Verbreitung zu beschäftigen, kann in vielerlei Hinsicht gewinnbringend sein. Als Einstieg in die Praxis und zur Entscheidungshilfe bei der konkreten Berufswahl sind natürlich grundlegende Kenntnisse über Verlagswesen und Buchhandel und erste Praxiserfahrungen sehr nützlich. In diesem Sinn wird das Seminar einen möglichst vollständigen Überblick über den Aufbau und die Funktionsweisen von Verlagen verschiedener Größen und Ausrichtungen im Zusammenhang mit den Mechanismen des Buchhandels geben und dann besonders das Thema Lektoratsarbeit mit zahlreichen Übungen vertiefen. In einem ersten Block geht es also konkret um Strukturen und Arbeitsabläufe in Verlagen, um Aufbau und Situation des Buchhandels, um die Kalkulation von Büchern und ihrem Vertrieb in den Handel und ähnliche Grundlagen der Verlagswirtschaft. In einem zweiten Block wird daraufhin zunächst die Programmgestaltung in Zusammenhang mit Buchmarketing und Pressearbeit in den Fokus genommen und dann schließlich die Arbeit im Lektorat: das Lektorat ist Bindeglied zwischen dem Schreibtisch des Autors und dem Druck des Textes, im besten Fall vervollkommenet sich ein Text im Lektorat; eine besondere Herausforderung stellt dabei das Übersetzungslektorat dar. In vielen Verlagen ist es die zusätzliche Aufgabe des Lektors, aus seiner genauen Kenntnis des Buches heraus auch die Texte zu verfassen, die für das Buch werben sollen: die Klappentexte und die Pressetexte. Übungen im Seminar werden deshalb u. a. das Lektorieren von Fremdtexten und das Verfassen von Presse- und Klappentexten verschiedener Sorten sein.

RadiopraxisBlock: 3.11., 01./02.12., 8.12., 12./13.1.,
19./20.1.**Sebastian Filipowski/Daniel Chur**R12 T03 F87
R12 T04 F14

Kein Tag ohne Radio. Durchschnittlich rund vier Stunden hört jeder von uns jeden Tag in einen von über 400 Hörfunksendern in Deutschland rein. Ob als Begleit- oder Zuhörmedium: Radio lebt! Dieses Seminar wendet sich an Studierende, die bewusst Radio erleben und mitwirken wollen. Die Studierenden erstellen eine gemeinsame Radiosendung, legen in der Redaktionskonferenz Ihr Thema fest und erstellen eigene Features nach den zuvor gelernten Grundlagen im Seminar "Schreiben fürs Hören." Dabei findet die Recherche in Eigenregie statt: Die Studierenden suchen nach Interviewpartnern, texten den Beitrag, sitzen vor dem Mikrofon und schneiden ihr Material selbst.

Im Anschluss an die fertige Radiosendung mit allen Beiträgen werden die Arbeiten gemäß den gelernten Grundlagen reflektiert und analysiert.

Videopraxis18. Juli, 16:00 Uhr Vorbesprechung, Teambildung
13. Oktober, 10-18 Uhr
24. Oktober, 16-20 Uhr
10. November/15. Dezember/26. Januar, 10-18 Uhr**Andreas Erb/Uli Nowitzky**WST-B.10.02
R12 T04 E96
R11 V03 H54
R11 V03 H54

Landschaft und Literatur stehen seit jeher in einem engen, besonderen Verhältnis. Warum nicht versuchen, diesem Verhältnis ein wenig auf die Spur zu kommen: im Film? Das Format (Dokumentation, Essay, Experiment, Reportage) wird freigestellt, die Filme sollten jedoch eine Länge von 10

Minuten nicht nennenswert unter- oder überschreiten. Dies muss dann natürlich bei der Konzeption mit bedacht werden.

Zum Ablauf: Das Seminar beginnt mit der Sichtung der Arbeiten aus dem Sommersemester, zudem zeigen wir einige Beispiele, die das Generalthema Landschaft/Literatur zum Gegenstand haben. Sodann sollte jede Filmgruppe einen literarischen (Landschafts)Text von maximal 10 Seiten dem Seminar vorstellen. Auf dieser Grundlage werden dann die eigentlichen Film-Konzepte erarbeitet. (Phase 1) In der Phase 2 werden die bildgestützten Konzepte besprochen, zudem die Arbeit mit/an Avid vertieft. Phase 3 besteht aus der Besprechung des Roh- und Feinschnitts in Teams bzw. im Plenum.

Wissenschaftspraxis: Die Stadt als Archiv

Di 30. Oktober 2018, 16-18 Uhr + Di 22. Januar 2019, 16-20 Uhr
Berlin-Exkursion Mo 28.01.– So 03. Februar 2019

Erb/Köllhofer

WST-A.01.04

Das Milieu, der Ort, die Straße, in der der einzelne Mensch lebt, bildet den Rahmen, der Form und Inhalt gemeinsamer Erinnerung begrenzt und bedingt. Die historischen Deutungs- und Wahrnehmungsmuster ergeben sich aus dem Zusammenspiel des persönlichen Gedächtnisses und der gemeinsamen, kollektiven Erinnerung (M. Halbwachs). Berlin fordert dazu auf, sich gemeinsam öffentlichen Erinnerungsräumen zu nähern: Berlin wird uns als kulturelles Archiv dienen.

Auf der Exkursion soll sich in einzelnen Arbeitsgruppen den Erinnerungsräumen und -fragmenten angenähert und Konzepte intermedialen Erinnerns (wie Stadtführungen, Ausstellungen, Feature) entwickelt werden. Ausgewählte Texte zur Vorbereitung werden zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

Die Recherche und Erschließung realer Erinnerungsorte findet in Berlin statt.

Mögliche Themen und Wege werden sein: Bibliotheken in Berlin; Peter Weiss und das Pergamonmuseum; Brecht-Weigel-Gedenkstätte, Dorotheenstädtischer Friedhof, Deutsches Theater, Berliner Ensemble; Jüdisches Leben, Holocaust- und Schwulen-Denkmal, Neue Wache, Jüdisches Museum; das akustische Berlin: DeutschlandRadio, Deutsches Rundfunkarchiv, Audio-Guides; Journalistisches Berlin: lesen, sehen, schreiben; Literaturszene Prenzlauer Berg u. a.

Kosten 170 € (ÜF + Eintritte/Führungen); Anzahlung 70 € bis 30.09.2018 bei Frau Fleischer-Pantazis.

Wissenschaftspraxis: Literaturarchivarbeit

Fr 10-14 (14-tgl.)

Dirk Hallenberger

WST-A.01.04

Die Veranstaltung rückt vor dem Hintergrund wissenschaftlichen Arbeitens das Verfassen wissenschaftlicher Texte in den Mittelpunkt. Konkret soll es um das Gestalten literaturgeschichtlicher Artikel gehen, die sich thematisch auf die Literatur der Arbeitswelt (und auch der Region) beziehen. Um hierfür ‚neues‘ Material oder wichtige Quellen zu erschließen und dies praktisch zu erproben, werden mehrere Besuche eines Literaturarchivs durchgeführt (Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt, Dortmund-Bövinghausen). Daneben soll aber auch der „Handapparat“ literaturwissenschaftlicher Nachschlagewerke in der hiesigen Universitätsbibliothek genutzt werden.

Neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen möchte das Seminar Raum zum praktischen Einüben wissenschaftlicher Textformen geben, die abschließend einzeln vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden. Das können beispielsweise Arbeiten zu folgenden Aspekten eines bestimmten

literarischen Nachlasses sein: Text/Manuskript, Biografie/Porträt, Briefe/Briefwechsel, Rezeption/Rezensionen o. Ä.

Literatur:

- Sabine Brenner-Wilczek u. a.: Einführung in die moderne Archivarbeit. Darmstadt 2006
Jochen Meyer: Ein deutscher Sonderweg? Literaturarchive. In: Heinz Ludwig Arnold/ Matthias Beinlein (Hg.): Literaturbetrieb in Deutschland. 3. Aufl. München 2009, S. 141–150
Rainer Noltenius (Hg.): Literatur und Kultur der Arbeitswelt. Inventar zu Archiv und Bibliothek des Fritz-Hüser-Instituts. München 2005
Volker Zaib: Biografische Quellen im Fritz-Hüser-Institut. In: Dagmar Kift/ Hanneliese Palm (Hg.): Arbeit – Kultur – Identität. Zur Transformation von Arbeitslandschaften in der Literatur. Essen 2007, S. 175–188

Kolloquium: Dissertationen, BA- und MA-Arbeiten

Rolf Parr

Di 16-18 (14-tg.)

WST-B.08.02

Das Kolloquium richtet sich an diejenigen Studierenden, die gerade ihre MA-Arbeit oder Dissertation schreiben. Den Teilnehmern soll mit dem Kolloquium ein Rahmen geboten werden, um Fragestellung und Stand ihrer Projekte vorzustellen und zu diskutieren. Weiter werden auf Wunsch auch Probleme des wissenschaftlichen Schreibens, der Selbstorganisation usw. erörtert. Das Kolloquium findet alle 14 Tage dreistündig statt. Die genauen Sitzungstermine werden mit den Teilnehmern in der ersten Semesterwoche abgesprochen.

Für den Masterstudiengang *Literatur und Medienpraxis* gilt die Veranstaltung als das in der Studienordnung verankerte obligatorische Masterkolloquium.

Arbeitsgruppe *Schiefflagen: Museumstadterinnerung*

Andreas Erb

Seit 2 Semestern erarbeitet sich eine Gruppe von LuM-Studierenden eine Publikation über Berlin als Erinnerungsort, die aus LuM-Studienarbeiten (Essays, Modulabschlussarbeiten) und aus Guestbeiträgen bestehen wird. Bezugspunkt ist dabei die LuM-Berlinexkursion, die in jedem Wintersemester von Hanna Köllhofer und Andreas Erb im Rahmen des Praxismoduls durchgeführt wird. In diesem Semester geht es um konkrete redaktionelle Tätigkeiten, das heißt der konkreten Zusammenstellung des Bandes, der Lektorierung der eingegangenen Beiträge, der Einwerbung weiterer Artikel. Die Arbeitsgruppe ist prinzipiell geöffnet und gibt sich von Sitzung zu Sitzung konkrete Arbeitsaufträge. Inhaltliche und organisatorische Koordination liegt bei Andreas Erb und Anna Beughold – Rückfragen bitte an andreas.erb@uni-due.de.

,Gastseminare‘ im Kontext von LuM

Literaturkritik und Gegenwartsliteratur

Do 12-14

Alexandra Pontzen

Die Gegenwartsliteratur stellt ihre Leser*innen und die Literaturwissenschaft vor spezifische Herausforderungen: Ohne Orientierung durch literarhistorische Kanonisierungsprozesse gilt es sich selbst – und weitgehend eigenständig – ein Urteil über neuerscheinende Bücher zu bilden, allenfalls flankiert von der professionellen Literaturkritik in Feuilleton, Fernsehen und Internet.

Das Seminar gibt einen Überblick über die Entwicklung der Literaturkritik im deutschsprachigen Raum, hilft, sinnvolle Kriterien literarischer Wertung zu erarbeiten und diese an aktuellen Neuerscheinungen zu erproben.

Von den Studierenden wird Bereitschaft zur umfangreichen Lektüre, regelmäßige Rezeption eines überregionalen Feuilletons, Freude an engagierter Diskussion und Mut zum fundierten Urteil erwartet. Eingeübt werden neben Formen mündlicher Literaturkritik schriftliche Besprechungen und Rezensionen für verschiedene Zielgruppen.

Das Seminar ist Teil des Lehrprojekts „literaturkritik.de“ an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Duisburg-Essen und kooperiert mit der Essener Redaktion „Gegenwartskulturen“. Im Rahmen des Seminars wird eine Publikumsveranstaltung „Literatur(-kritik) im Salon“ vorbereitet.

Literatur:

Die zu besprechenden Titel werden kurzfristig festgelegt. Da es sich um Neuerscheinungen handelt, sind die Bücher nicht als Taschenbücher zu haben.

Sekundärliteratur zur Einführung (wird in Auswahl in einem Reader zur Verfügung gestellt):

Anz, Thomas: Theorien und Analysen zur Literaturkritik und zur Wertung. In: ders./Baasner, Rainer (Hrsg.): Literaturkritik. Geschichte – Theorie – Praxis. München 2004. S. 194-236.

Dotzauer, Gregor: Literaturkritik. In: Schütz, Erhard u.a. (Hrsg.): Das BuchMarktBuch. Der Literaturbetrieb in Grundbegriffen. Reinbek bei Hamburg. 2005. S. 231-235.

Huber, Martin: Rezension. In: Anz, Thomas (Hrsg.): Handbuch Literaturwissenschaft. Band 3: Institutionen und Praxisfelder. Stuttgart 2013. S. 316-319.

Neuhaus, Stefan: Literaturkritik. Eine Einführung. Göttingen 2004 (daraus: Kap. 3: Geschichte der Literaturkritik. S. 31-82). Neuhaus, Stefan: Literaturkritik. Eine Einführung. Göttingen 2004 (daraus: Kap. 7: Wertungsmodelle. S. 147-163).

Vandenrath, Sonja: Literaturpreise. In: Schütz, Erhard u.a. (Hrsg.): Das BuchMarktBuch. Der Literaturbetrieb in Grundbegriffen. Reinbek bei Hamburg. 2005. S. 231-235.

Von Heydebrand, Renate/Winko, Simone: Einführung in die Wertung von Literatur. Systematik – Geschichte – Legitimation. Paderborn 1996 (daraus: Kap. 3: Typologie axiologischer Werte zur Beurteilung literarischer Texte. S. 111-131).

Was ist Kulturwissenschaft? Gestern, heute, morgen

Mi 14-16

Hanna Engelmeier/Julika Griem

KWI, Raum 106

Das Seminar stellt sich der Frage danach, was ein Fach mit einem scheinbar so unklaren Gegenstand wie „Kultur“ eigentlich sei, in mehrfacher Hinsicht. Erstens geht es um eine Bestandsauf-

nahme aktuell gängiger Themen, Methoden und Fragestellungen der Kulturwissenschaft und darum, ob von ihr nicht eigentlich eher im Plural zu sprechen wäre: Also von Kulturwissenschaften. Grundlage für diese Diskussion wird dabei zweitens eine Historisierung des Faches und seiner Fachkultur sein, die damit beginnt zu untersuchen, wer wann wo und auf welche Weise danach gefragt hat, was Kulturwissenschaft denn nun sein könnte oder sollte. Drittens soll im Seminar ein Gespräch darüber stattfinden, welche Chancen das Fach hat, seine Eigenständigkeit in einem Moment zu bewahren, in dem „kulturwissenschaftliche“ Fragestellungen, Ausrichtungen, Einrichtungen auch in allen möglichen anderen Disziplinen etabliert sind.

Im Seminar sollen aktuelle Forschungsbeiträge auf ihre kulturwissenschaftliche Spezifität hin ebenso befragt werden wie solche Texte gelesen werden, die immer wieder als Gründungstexte herangezogen wurden und als Klassiker gelten. Dem zur Seite stellen möchten wir ein Panorama von Einführungen in die Kulturwissenschaft, deren Aktualität oder Veraltungszeit zur Diskussion gestellt werden soll. Studierende aus verschiedenen Philologien und geisteswissenschaftlichen Disziplinen sind willkommen. Diskutiert werden deutsche und englische Originaltexte; weitere in Übersetzung.

Junge Literatur: Der Literaturwettbewerb open mike in Berlin

Di 10-12

Corinna Schlicht

WST-C.02.12

Der open mike ist ein Literaturwettbewerb im Bereich Prosa und Lyrik, der sich der Nachwuchsförderung widmet. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsveranstaltung des Hauses für Poesie (ehemals Literaturwerkstatt Berlin) und der Crespo Foundation. Infos unter: <http://www.haus-fuer-poesie.org/de/open-mike/h/>

Das Seminar findet in der Reihe *Berufspraxistage für Geisteswissenschaftlerinnen* statt und richtet sich vornehmlich an Frauen, die über das Projekt gefördert werden sollen: <https://www.uni-due.de/germanistik/schlicht/berufspraxistage.php>.

Die Exkursion wird voll finanziert, d.h. Hotel- und Bahnkosten werden übernommen. Daher ist nur eine begrenzte Teilnehmerzahl möglich.

Erwartet wird die Bereitschaft und das Interesse, sich mit Gegenwartsliteratur und literarischer Urteilsbildung sowie dem Literaturbetrieb intensiv auseinanderzusetzen und eigene kleinere journalistische Texte und Beiträge zu erarbeiten, die auf der Homepage der Universität veröffentlicht werden:

https://www.uni-due.de/germanistik/schlicht/open_mike_index.shtml

Selbstverständlich kann darüber hinaus in diesem Seminar auch eine Modulprüfung abgelegt werden (Absprache und Anmeldung in meiner Sprechstunde).

Das Seminar wird unterstützt durch die Kulturjournalistin Shanli Anwar Haghghi, M.A., die für den WDR (Radio und TV) sowie Deutschlandfunk tätig ist.

Seminar: Di 10-12 (wöchentliche Sitzungen von Oktober bis November)

Blockveranstaltung: 16.-18.11.2017 in Berlin (Heimathafen Neukölln)

Verbindliche Anmeldung in meiner Sprechstunde (bis zum 17.8.2017): <https://www.uni-due.de/germanistik/schlicht/sprechstunde.shtml>

Grundlage für das Seminar sind folgende Bücher, die Sie bitte kaufen und gründliche vorbereiten:

In Berlin wird zum open mike die aktuelle Anthologie mit den Texten, die vorgetragen werden, erhältlich sein; sie kann erst vor Ort erworben werden.

Filmstudien

Grundlagen der Filminterpretation

Mo 14-16

Peter Ellenbruch

S05 T05 B01

Filmische Darstellungen und Erzählungen spielen in der heutigen Alltagswelt fast omnipräsent eine Rolle (sowohl im Kino als auch in sekundärmedialen Formen in Fernsehen und Internet). Um aber im Schulunterricht oder in der Forschung adäquat mit Filmen umgehen zu können, braucht man sowohl ein spezifisches Instrumentarium von analytischen Termini als auch eine damit zusammenhängende Schulung der eigenen Wahrnehmung. Dieses Seminar stellt in einem ersten Schritt die grundlegenden filmanalytischen Termini vor, bevor in einem zweiten an vielen verschiedenen Materialien diskutiert wird, wie filmische Abbildungen und Erzählungen interpretiert werden können. Denn die filmische Interpretation kann nur gelingen, wenn medienspezifische Beobachtungen und Analysen (und nicht bloße Plotbeschreibungen oder oberflächliche Figurencharakterisierungen) deren Grundlage bilden. So ist es Ziel des Seminars, die Sensibilität gegenüber filmischen Bildern zu schärfen, um im Sinne einer Medienkompetenz wissenschaftlich tragfähige Filminterpretationen bezüglich der Erzählstrukturen und auch quellenkritischer Beobachtungen am Bildmaterial anlegen und vermitteln zu können.

Literatur:

Franz-Josef Albersmeier: Texte zur Theorie des Films. Stuttgart: Reclam 1999.

Rudolf Arnheim: Film als Kunst. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2002. (oder eine andere Ausgabe)

Weitere Literatur wird während des Seminars über den Online-Semesterapparat zur Verfügung gestellt.

Fernsehreportagen im mediendidaktischen Kontext

Do 14-16

Peter Ellenbruch

S05 T05 B01

Da die Reportage als journalistische Form in allen medialen Kanälen präsent ist, bestimmt sie unseren Blick auf die Welt alltäglich mit. Historisch betrachtet wurde die schriftliche Form dieser Profi-Augenzeugenschaft innerhalb der Nachrichtenübermittlung schnell durch Bilder ergänzt – erst durch Illustrationen, dann durch Fotografien. Doch als mit dem Film die Augenzeugenschaft der Reportage durch das Kino-Auge erweitert wurde, begann eine neue Ära in der Bildberichterstattung – und diese Vermischung von Wort und Bewegtbild wurde auch nach der Einführung des Fernsehens schnell zu einem tagesaktuellen Ankerpunkt im Programm. Heutzutage ist die Bewegtbild-Reportage in allen Formaten, die man unter „Fernsehen“ fassen kann, präsent (vom öffentlich-rechtlichen Programmfernsehen bis hin zu YouTube-Kanälen).

Sowohl aus der historischen Betrachtung als auch der Analyse aktueller Fernsehreportagen lassen sich didaktische Konzepte erarbeiten, die besonders wegen des tagesaktuellen Einflusses von Reportagen auf unser Leben für jegliche Art der medialen und narratologischen Vermittlungsarbeit relevant sein können.

In diesem Seminar wird es deshalb darum gehen, sowohl Fernsehreportagen film- bzw. fernsehanalytisch sehen zu lernen als auch mediendidaktische Konzepte zu entwickeln, die den Materialien in ihrer Spezifik gerecht werden.

Literatur:

Heinz-B. Heller / Peter Zimmerman (Hg.): *Blicke in die Welt*. Konstanz: UVK 1995.

Christian Hißnauer: *Fernsehdokumentarismus*. Konstanz: UVK 2011.

Großstadt als Motiv im deutschen Film

Do 10-12

Peter Ellenbruch

S05 T05 B01

Es ist eine vielzitierte Feststellung, dass das Kino ein „Kind der Großstadt“ sei – gehen doch die Erfindung und Verbreitung des Films und die Herausbildungen der Großstädte bzw. Metropolen innerhalb der frühen Moderne Hand in Hand. Daher verwundert es nicht, dass die Großstadt als eines der ersten genuinen Kinomotive zu erkennen ist und auch in grundlegenden filmtheoretischen Betrachtungen behandelt wurde. Darüber hinaus hat der Film das Motiv der Großstadt bis heute immer wieder neu aufgegriffen, Großstadtentwicklungen begleitet und kommentiert, Großstadt-Utopien entworfen.

Selbstredend finden sich demnach auch im deutschen Kino seit den Anfängen viele Ausformungen von Großstadtmotiven, sodass man über Analysen von Stadtfilmen sowohl spezifische Analysefähigkeiten von Filmmaterial als auch (film)historische Linien diskutieren kann.

Im Seminar sollen ausgesuchte Beispiele von deutschen Stadtfilmen analysiert werden, vor allem um narrative Einbindungen von Großstadtmotiven zu diskutieren, doch auch um einen Überblick über verschiedene historische Epochen des deutschen Films zu skizzieren. Und wenn Sie diesen Text bis hierher (also bis zu seinem Ende) gelesen haben, bringen Sie mir zur Bestätigung doch bitte zur ersten Sitzung ein Zettelchen mit, auf dem ein „M“ steht.

Literatur:

Guntram Vogt: *Die Stadt im Film. Deutsche Spielfilme 1900-2000*. Marburg: Schüren 2001.

Kino und Weltraum

Mo 12-14

Peter Ellenbruch

S05 T05 B01

„Der Weltraum – unendliche Weiten.“ Doch halt, dieses Zitat aus der deutschen Synchronisation des Vorspanns zu STAR-TREK-Fernsehserien ist letztlich irreführend. Denn es wird in diesem Seminar nicht nur um Werke der Science-Fiction gehen. Sicherlich muss man verstärkt auf die Tradition der Weltraum-Darstellung in Filmen jenes Genres blicken, um das Verhältnis zwischen Kino und Weltraum zu diskutieren – doch schließlich gibt es auch extrem viele dokumentarische Filmaufnahmen des Kosmos‘ zu betrachten, deren Spezifik auch gleichermaßen erfasst werden muss. So gilt es diese beiden Kategorien filmischer Abbildungen des Weltraums zu untersuchen (die direkte filmfotografische und die verarbeitete bzw. gestaltete – auch durch *Special Effects*), um zu einer analytischen Skizze zu kommen, wie eigentlich im Kino vom Weltraum erzählt wird, welche Motive und Topoi damit in Zusammenhang gebracht werden und welche gesellschaftlichen Imaginationen damit im Laufe der Zeit verbunden sind.

Literatur:

Alle Einträge im Zusammenhang mit „Space“ in den Themenbereichen der „Encyclopedia of Science-Fiction“ – unter: <http://sf-encyclopedia.com/category/themes/theme#articlesS>

Die kurzen Filmformen sind so alt wie die Filmgeschichte selbst - genauer gesagt: Mit den kurzen Formen beginnt die Filmgeschichte. Seitdem sind kurze Filme und Kurzfilme ständig präsent, wurden und werden für Kino, Fernsehen und Online-Zusammenhänge von Profis und Amateuren in großer Zahl hergestellt. Aber nicht nur aus dieser immensen Fülle von kurzen dokumentarischen und narrativen Film- und Videoformen sowie der nahtlosen filmhistorischen Linie ergibt sich die Idee, diese Materialien auch für den Deutschunterricht zu nutzen, besonders die kurze Dauer der Vorführzeit lässt sofort an Möglichkeiten der Didaktisierung denken – kann man doch mit einem Kurzfilm schon innerhalb einer überschaubaren Anzahl von Schulstunden medienspezifischen Unterricht konzipieren.

Auf der Basis dieser Grundannahmen sollen in diesem Seminar sowohl Ansätze der Filmanalyse vermittelt als auch konkrete Kurzfilmanalysen und deren weitere Verarbeitung in didaktische Konzepte diskutiert werden.

Literatur:

Matthias N. Lorenz (Hg.): Film im Literaturunterricht. Von der Frühgeschichte des Kinos bis zum Symmedium Computer. Freiburg i.Br.: Filibach 2010.

Katrin Heinrich: Der Kurzfilm. Alfeld/Leine: Coppi 1997.

Leitung

Prof. Dr. Rolf Parr
Raum: WST-A.07.05, Campus Essen
Tel: (0201) 183-3426
E-Mail: rolf.parr@uni-due.de

Stellv. Leitung und Studienberatung

Dr. Hanna Köllhofer
Raum: WST-A.07.12, Campus Essen
Tel.: (0201) 183-3425
E-Mail: hanna.koellhofer@uni-due.de

Anschrift und Information

Literatur und Medienpraxis LuM
Fakultät für Geisteswissenschaften
Universität Duisburg-Essen
Berliner Platz 6-8
45127 Essen

<http://www.uni-due.de/lum/>

Sekretariat:

Stefanie Fleischer-Pantazis
Raum: WST-A.07.04, Campus Essen
Tel.: (0201) 183-4190, Fax: (0201) 183-3347
E-Mail: stefanie.fleischer-pantazis@uni-due.de

Weitere aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen (Modulzuordnungen, kurzfristige Änderungen etc.) entnehmen Sie bitte dem Online-Vorlesungsverzeichnis (LSF):
<http://www.lsf.uni-due.de/>



Offen im Denken

